

Fünfte Bestzeit für Wienstroth

Leichtathletik: Heimische Asse beim Lauf in Rietberg und unterm Hallendach erfolgreich.

Von Gunnar Feicht

Bielefeld. Zum Jahresausklang die fünfte persönliche Bestleistung in dieser Saison: Für Ilka Wienstroth ist 2022 optimal gelaufen. Die W40-Läuferin vom TSVE Bielefeld gewann beim Rietberger Adventslauf die Frauen-Gesamtwertung über fünf Kilometer und verbesserte auf der offiziell vermessenen Strecke ihren Hausrekord trotz winterlicher Witterung auf 18:34 Minuten.

Im Jahresverlauf hatte sie bereits ihre Bestmarken über 10 Kilometer (37:45 Minuten), im Halbmarathon (1:21:42 Stunden), beim Marathon (2:53:48) und als Drittplatzierte beim Hermannslauf (2:11:18) gesteigert. Ehemann und Trainer Matthäus Gruben knackte als Klassensieger der M40 mit 19:59 die 20-Minuten-Grenze – das war Maßarbeit.

Sansar nach Corona-Infektion und langer Pause in Rietberg Dritter

Hermannslauf-Rekordsieger Elias Sansar reichten über zehn Kilometer beim Rietberger Adventslauf 34:04 Minuten zum dritten Platz. Das läuferische Aushängeschild des TuS Eintracht (Jahrgang 1980) konnte diesmal den weiter verbesserten Sieger Sören Sprehe (Jahrgang 1997) vom SC Melle 03 und den Zweitplatzierten Yannick Schönfeldt (1999) von Olympia Dortmund nicht gefahren. Beide führen mit 32:09 und 32:42 Minuten die Ergebnisliste an. Sansar war allerdings auch erst wenige Tage vor dem Lauf in Rietberg wieder ins Training eingestiegen. Eine Corona-Infektion hatte ihn zu einer mehrwöchigen Pause gezwungen.

Mit guter Bielefelder Betei-

ligung begann die ostwestfälisch-lippische Hallensaison beim Meeting des LC Paderborn im Ahornsportpark. Sprinterin Kathrin Grenda, die für den Ausrichter startet, feierte in ihrer Trainingshalle den erhofften Doppelsieg: Mit 7,72 Sekunden über 60 Meter und 24,90 Sekunden über 200 Meter erzielte die Bielefelderin ohne gleichwertige Konkurrenz vielversprechende Zeiten.

Klasse auch das Hochsprung-Resultat von Alexander Sievert (VfB Fichte Bielefeld): Mit 1,92 Metern übertraf er als Sieger bei den Männern bereits seine Bestmarke der vergangenen Freiluftsaison um einen Zentimeter. Wurf-Spezialist Jonas Burgmann (VfB Fichte) überraschte mit 7,31 Sekunden als Dritter im 60-Meter-Sprintfinale der Männer. Mirko Skotzke (VfB Fichte) gewann das Kugelstoßen der Jugend U18 mit 12,48 Metern.

Im Dress der Sportvereinigung Brackwede überzeugte der U18-Jugendliche Nils Anstötz mit guten Sprintresultaten: Das 60-Meter-Finale gewann er in 7,46 Sekunden, über 200 Meter wurde er in 23,53 Zweiter – 25 Hundertstel schneller als seine Bestzeit draußen. Lasse Blome (SV Brackwede) rannte in der U20 mit 7,64 und 23,62 zweimal auf Rang drei. Vierte Plätze in den gut besetzten Sprint-Wettbewerben erkämpften Emily Heitmann (SVB/200 m Jugend U 18 in 28,13) und Marla Koch (SV Ubbedissen/60 m W 14 in 8,64).

Mittelstrecklerin Jule Krüger ist mit einem vielversprechenden Unterdistanz-Resultat in die Hallensaison gestartet. Beim Junior-Adventscup in Dortmund belegte die 14-Jährige von der SV Brackwede über 300 Meter der W15/14 hinter zwei gleichaltrigen Läuferinnen vom TV Wattenscheid den dritten Rang. In 44,21 Sekunden blieb sie auf der engen Hallenbahn unter ihrer Freiluftbestmarke (44,50).



Ilka Wienstroth (TSVE) gewann beim Rietberger Adventslauf die Frauen-Gesamtwertung über fünf Kilometer. FOTO: CASPAR

VfR im Pokal weiter

Jugendfußball: Wellensieker C-Jugend siegt im Westfalenpokal. B-Jugend hält sich wacker.

Bielefeld (bazi). Wellensieks C-Junioren haben den Einzug in die 3. Runde des Westfalenpokals geschafft.

Gegen den in der Landesliga Staffel II beheimateten TuS Sundern setzte sich das Team von Trainer Simon Schumacher in der zweiten Minute der Nachspielzeit durch ein Tor von Anil Arslan mit 1:0 durch. Damit entgingen die Rottmannshofer nur knapp dem Elfmeterschießen, auch weil Keeper Alperen Güven einen Strafstoß parierte. „In der ersten Halbzeit war es ein

recht ausgeglichenes Spiel“, sagte VfR-Trainer Schumacher, der einen guten und kämpferischen Auftritt seines Teams gesehen hatte. Nun muss der VfR am 18. Februar bei dem Gewinner aus dem Spiel RSV Meinerzhagen gegen den Sieger des Spiels SpVg. Brakel gegen SC Wiedenbrück antreten.

Die VfR-B-Junioren, die in der Bezirksliga kicken, verloren ihr Westfalenpokal-Erst-rundenspiel gegen Westfalenligist TSG Sprockhövel erst nach Elfmeterschießen 3:4.



Seine Zeit in zivil an der Seitenlinie soll weniger werden. Defense-Coach Bert Smith (Mitte) will bei den Bulldogs wieder selbst spielen.

FOTO: ANDREAS ZOBE

Multitalent Smith zieht's auf den Platz

American Football: Der Defense-Coach der Bulldogs möchte wieder mehr als Basketball spielen. Im zehnten Jahr in Bielefeld hofft er auf die Rückkehr in die 2. Liga.

Von Peter Burkamp

Bielefeld. Fünf Mal hintereinander Vizemeister in der Regionalliga. Die Chance zum Aufstieg damit jeweils knapp verpasst. Das nervt den Vollblutportler Bert Smith. Der Defense-Coach der Bielefeld Bulldogs hat seinen Optimismus und vor allen Dingen seinen Humor deshalb aber nicht verloren. Auf die Frage, wo das heimische American-Football-Team in der nächsten Saison landen werde, sagt er lachend: „Mindestens auf dem zweiten Platz.“

Für Smith gehören die Bulldogs in die 2. Liga, und er hofft, dass die Rückkehr in naher Zukunft gelingt. Von Bulldogs-Coach Dale Heffron vor zehn Jahren aus den USA nach Bielefeld geholt, erlebte Smith als Aktiver einige erfolgreiche Jahre in der zweithöchsten deutschen Spielklasse. Zwischenzeitlich klopften die Bulldogs sogar an die Tür zur 1. Liga. Smith sorgte damals als Wide Receiver – auch bei einem kurzen Intermezzo in Paderborn – für einige Touchdowns und bekam für seine Fang- und Laufkünste den Namen „Flying Bert“ verpasst.

Smith ist der typische Sport-Allrounder. „Bis ich 18 Jahre alt war habe ich alles gemacht. Football, Basketball, Baseball und Leichtathletik“, erzählt er. Danach konzentrierte er sich auf Football. Vielseitig natürlich. „Receiver, Runningback, Quarterback, Safety – ich habe so ziem-

lich jede Position gespielt.“ Ein Nur im Zentrum der Offensive- und Defensive-Line fühlte er sich nicht wohl. Das liegt an seiner Statur. „Ich war immer der kleinste, also musste ich schnell sein“, sagt Smith. Auch als 37-Jähriger ist er noch flink auf den Beinen. Als es den Bulldogs am Saisonende an einem Safety mangelte, sprang der Coach ein. Und beeindruckte durch seine Schnelligkeit und Übersicht. Und weil die Bulldogs wohl auch in der nächsten Saison eine Vakanz auf der Safety-Position haben werden und Smith immer noch für die Regionalliga überdurchschnittliche Leistungen liefern kann, will er auch im nächsten Jahr als spielender Coach fungieren.

Smith kann sich vorstellen, auch in der Offensive wieder aktiv mitzuhelfen. „Ich bin fit, ich bin gesund“, sagt er. Für die Offensive ist Felix Gorny zuständig. Er und Smith teilen sich das Coaching des Teams. Jeder habe seine Positionen und bringe Anregungen ein, so Smith: „Wir sprechen viel und oft miteinander.“ Seit einer Woche läuft mittlerweile das Training in der Halle. Parallel arbeiten die Vereinsverantwortlichen an der Zusammenstellung des Kaders. Smith hofft, dass ein möglicher Verlust von Spielern aufgefangen werden kann. Mit zwei, drei Abgänge sei zu rechnen. So verlässt Defense-Spieler Chris Pfeiffenberger die Bulldogs Richtung Paderborn. „Ich kann

ihn verstehen, dass er die Chance nutzen will, erste Liga zu spielen. Seine Entscheidung gefällt mir trotzdem nicht. Er wird zurückkommen. Chris ist ein Bulldog“, sagt Smith lächelnd. Unklar ist bislang noch, ob Quarterback Niklas Gorny bleibt.

Smith plädiert dafür, einen oder zwei Importspieler zu holen, die sowohl offensiv als auch defensiv einsetzbar sind. „Wir haben einige Leute mit guter Perspektive im Kader“, sagt Smith. Für die Spieler aus den USA spreche jedoch ihre langjährige Erfahrung und Spielintelligenz. Trotz der gestiegenen Nachfrage durch die European Football-League und die GFL 1 und 2 sieht Smith gute Chancen, für die Bulldogs passende Spieler zu bekommen. Die Chance sei

umso größer, je früher die Bulldogs Kontakte knüpfen und Verträge abschließen würden. Grundsätzlich sieht Smith Wege, Transfers zu realisieren, auch wenn der Verein weiter an seiner Konsolidierung arbeite: „Unsere Marketing-Abteilung mit Sarah Möller macht sehr gute Arbeit.“

Vier US-Spieler dürfen in der Regionalliga zum Kader zählen, zwei gleichzeitig auf dem Platz stehen. Einer wäre Bert Smith selbst. Der Mann aus Minnesota, wenig überraschend Fan des dort beheimateten NFL-Franchise Vikings, fühlt sich in Deutschland wohl. Hier hat er seine Frau kennengelernt. Mir ihr hat er zwei gemeinsame Kinder. Über die deutsche Staatsangehörigkeit habe er nachgedacht. „Aber sie haben mir gesagt, ich muss-

te dann meinen US-Pass abgeben“, sagt Smith. Der Gedanke, womöglich nicht mehr in die USA gelassen zu werden, behagt ihm nicht. An eine Rückkehr in den Norden der USA denkt Smith im Moment nicht. Er hat sportlich noch viel vor mit den Bulldogs. Da wäre zum einen die Basketballmannschaft. Als Coach und Pointguard hat Bert Smith das Team vergangene Saison in die Landesliga geführt. Der Ausfall des etatmäßigen Centers bereitet seitdem Sorgen. Noch warten die Bulldogs auf den ersten Landesligasieg. Am Wochenende war er zum Greifen bei. In Salzkotten fehlte ihm 58:61 nicht mehr viel.

Mit den Footballern möchte Smith erneut die Regionalliga-Meisterschaft in Angriff nehmen. „In meinen Augen waren wir zuletzt meistens das beste Team. Wir müssen nächste Saison schauen, dass wir einen besseren Start erwischen.“ Mit Blick auf die Entwicklung des Kaders für die im späten Frühjahr 2023 beginnende Saison wirkt Smith zuversichtlich. Einige vielversprechende Spieler hätten sich zu den Bulldogs gesellt. Was fehlt, seien Leute für die O- und D-Line. „Wir brauchen ein paar große, schwere Jungs. Es ist echt ein Problem, große Kerle zu finden“, sagt Smith. So vielseitig das sportliche Multitalent der Bulldogs auch ist, Tackle oder Guard in der Offensive- oder Defensive-Line möchte er dann doch nicht selbst spielen.



Bert Smith (l. gegen Gütersloh) ist auch Coach und Antreiber der Landesliga-Basketballer der Bulldogs. FOTO: JENS DÜNHÖLTER

Schwache Offensive führt zur TSVE-Niederlage

Basketball: Die Dolphins halten im Schlussviertel nicht mehr dagegen, als Waltrop davonzieht. SV Brackwede verliert ersatzgeschwächt beim Mitkonkurrenten.

Bielefeld (ger). Schwierige Zeiten für die heimischen Oberligisten. Während die SV Brackwede das direkte Duell im Abstiegskampf gegen Ibbenbüren II klar verlor, hat der TSVE daheim glatt gegen Waltrop verloren und droht, den Anschluss an die Spitzenplätze der Liga zu verpassen.

TSVE – Waltrop 57:86 (31:46). Der TSVE wollte vieles besser machen und die Lehren aus der ersten Niederlage der Saison ziehen. Doch es sollte anders kommen. Dabei hatte das Spiel gut angefangen,

aber „Waltrop hat eine sehr starke Offensive“, berichtete TSVE-Trainer Robert Hülsewede. So zog der Gast schon zur Pause etwas davon. „Wir sind dann stark aus der Kabine gekommen“, berichtete Hülsewede von einer kleinen Aufholjagd in Viertel Drei auf vier Punkte Rückstand. Doch letztlich war die eigene Offense wieder nicht gut genug, nur Paul Eckert gelangen ein zweistelliger Punktzahl, darunter mehrere Dreier. „Waltrop hat ein physisch starkes Team mit vielen erfahrenen

Spielern“, sagte Hülsewede. Von denen habe sein Team letztlich eine Lehrstunde erhalten: „Als Waltrop im letzten Viertel davongezogen ist, haben wir uns etwas aufgegeben.“ Auch das Fehlen von Center Peer Linders machte dem TSVE das Spiel in der Zone nicht leichter. „Wir werden jetzt darüber sprechen, was gut lief und was schlecht und taktisch ein paar kleine Veränderungen vornehmen“, kündigte Hülsewede an. Sein Team habe streckenweise guten Basketball gezeigt, dies

gelte es nun aber wieder kontinuierlich über die gesamte Spielzeit abzurufen. Ähnlich wie zu Beginn der Saison.

Eckert 13 (3), Vierrath 9 (1), Knapp 9 (1), Rixe 8 (1), Johndrix Bueno 6, Jake Bueno 3 (1), Amui 3 (1), Adamou 2, Martin Lopez 1, Lehmkuhler, Gritschke.

Ibbenbüren II – SVB 82:50. Die Statistiken der deutlichen Niederlage sind verloren gegangen. Abseits davon enttäuschte Brackwede gegen ein Team handelte, das ebenfalls erst einen Sieg hatte. „Sie

haben zuvor aber immer nur knapp verloren und gegen uns bewiesen, dass sie zocken können“, sagte Mervan Yagiz. Der spielende SVB-Trainer sah sein von Ausfällen geplantes Team gegen einen mit zwölf Spielern angetretenen Gegner in der Außenseiterrolle. „Wir hatten noch Verstärkung aus der zweiten Mannschaft, sonst wären wir nur fünf gewesen“, erzählte Yagiz. Doch spätestens, als der starke Petja Warwick verletzungsbedingt vom Feld musste, zog Ibbenbüren nach der Pause davon.